

Ferdinand Raimund

1790 - 1836

"Es ist ewig schad' um mich", klagte Raimund nach der Aufführung von Grillparzers "Der Traum ein Leben" und meinte, ihm sei die schwungvolle schöne Sprache versagt, die man freilich, wie er hinzufügte, an den Wiener Vorstadttheatern, wo er als Schauspieler, Dichter und Direktor seine Erfolge erntete, nie verstehen würde. Er unterschätzte sich. Einer Wiener Handwerkerfamilie entsprossen, ^{mit} der Lehre zur Bühne entlaufen, bestand seine Leistung am Leopoldstädter und Josephstädter Theater darin, die hergebrachten Hans-Wurstiaden zu veredeln, zu überwinden und dann eine ganz neue, beseelte und liebenswürdige Volksspiel-Kunst zu schaffen. Er vollbrachte damit etwas Ähnliches wie einst Hans Sachs und wirkte wahrhaft bildend und erhebend. Die Gestalten seiner Zauberstücke sind keine grotesken Narren mehr, sie haben inneren Gehalt bei aller Phantastik der Handlung. "Der Verschwender"/, "Der Alpenkönig und der Menschenfeind" und "Der Bauer als Millionär" sind die höchsten stilvoll-edlen Blüten des österreichischen Volksschauspiels, frei von fremden Einflüssen, herzerfrischend, idyllisch und voll Humor ohne Zweideutigkeiten, voll Feen und Zauberwesen, sauber in der Gesinnung, echte Dichtungen, denen Ernst und Tiefsinn nicht mangelt, Kostbarkeiten der gesamtdeutschen Literatur. Die eingestreuten ^{Vollen} Lieder, z.B. das berühmte "Hobellied" und "Brüderlein fein", sind unvergeßbare ~~Volkslieder~~. Abgott seines Publikums, war Raimund wie viele Komiker grüblerisch und schwermütig veranlagt. ^{Seine} eine unglückliche Ehe wurde geschieden; als Katholik durfte er die treue Geliebte Toni Wagner nicht heiraten. Das verdüsterte sein Gemüt. Als ihn ein Hund biß, entleibte er sich in Angst vor der Tollwut. Er fand keinen Nachfolger. Nestroy war, ^{sehr viel kleiner} ~~weniger~~ vornehm ^{wie er, schon} ~~ein~~ Vorläufer der Operette. Mit Raimund vollendete und beendete sich das klassische Wiener Volksschauspiel.

